

Technická univerzita v Liberci  
Vysoká škola technická  
PEDAGOGICKÁ FAKULTA

Katedra: německého jazyka

Kombinace oborů: český jazyk - německý jazyk

ZADÁNÍ DIPLOMOVÉ PRÁCE  
BEDEUTUNG UND ENTWICKLUNG DES HÖRVERSTEHENS IN DER GRUNDSCHULE

( Význam a vývoj poslechového porozumění na základní škole )

Diplomová práce 95-PF-KNJ-01

Autor:

Jan B Ů H M E

Podpis:

Adresa: T.G.Masaryka 41, 549 01 Nové Město nad Metují

*Jan Böhme*

Vedoucí diplomové práce: Dr. paed. Heidemarie Rammler,

DAAD - Lektorin

Konzultant DP: Dr. paed. Heidemarie Rammler,

DAAD - Lektorin

Počet	stran	obrázků	tabulek	příloh
	47	2	8	1

V Liberci dne 18. května 1995

UNIVERZITNÍ KNIHOVNA  
TECHNICKÉ UNIVERZITY V LIBERCÍ



3146065728

# Vysoká škola strojní a textilní PEDAGOGICKÁ FAKULTA

461 17 LIBEREC 1, Hálkova 6      Telefon: 329      Telefax: 21301

Katedra: ..... německého jazyka .....

## ZADÁNÍ DIPLOMOVÉ PRÁCE

(závěrečného projektu)

pro (diplomanta) ..... Jan Böhme .....

adresa: ..... 549 01 Nové Město n. Met., T.G.Masaryka 41 .....

obor ..... německý jazyk - český jazyk .....

Název: ..... Bedeutung und Entwicklung des Hörverstehens in der  
..... Grundschule ..... (Význam a vývoj poslechového  
..... porozumění na základní škole) .....

Vedoucí práce: ..... Dr. paed. Heidemarie Rammner .....

Termín odevzdání: ..... květen 1995 .....

Pozn. Podmínky pro zadání práce jsou k nahlédnutí na katedrách. Katedry rovněž formulují podrobnosti zadání. Zásady pro zpracování DP jsou k dispozici ve dvou verzích (stručné, resp. metodické pokyny) na katedrách a na Děkanátě Pedagogické fakulty.

V Liberci dne ..... 24.května ..... 1994

.....  
vedoucí katedry

.....  
děkan

Převzal (diplomant):

Datum:

TECHNICKÁ UNIVERZITA V LIBERCI  
Univerzitní knihovna  
Voroněžská 1329, Liberec 1  
PSČ 461 17

Podpis:

.....  
Jan Böhme

V 43/95 P

## VÝZNAM A VÝVOJ POSLECHOVÉHO POROZUMĚNÍ NA ZÁKLADNÍ ŠKOLE

### Resumé

Poslechové porozumění je jednou ze základních komunikačních dovedností vyučovaných na základní škole. Velký význam má především v počátečních fázích výuky cizího jazyka, kdy velmi záleží na správném pochopení jak fonetické, tak obsahové stránky jazyka. Práce pojednává o problematice poslechového porozumění a hodnotí výsledky testu u náhodně vybraného vzorku žáků. Zároveň navrhuje postupy ke zlepšení jak didaktických metod učitele, tak přístupu žáků k řešení úloh zaměřených na poslechové porozumění.

## BEDEUTUNG UND ENTWICKLUNG DES HÖRVERSTEHENS AN DER GRUNDSCHULE

### Zusammenfassung

Das Hörverstehen ist eine der kommunikativen Fähigkeiten, die an der Grundschule ausgebildet werden. Große Bedeutung hat es vor allem in den Anfangsphasen des Fremdsprachenunterrichts, wo das richtige Verstehen der sowohl phonetischen als auch der inhaltlichen Seite der Sprache eine wichtige Rolle spielt. Die Arbeit behandelt die Problematik des Hörverstehens und bewertet die Ergebnisse von zwei Hörtests, die an einer zufällig ausgewählten Schülergruppe durchgeführt wurden. Gleichzeitig schlägt sie Vorgehensweisen vor für die Verbesserung sowohl der didaktischen Arbeit des Lehrers als auch des Verfahrens der Schüler beim Lösen von Hörverstehensaufgaben.

## LA IMPORTANCIA Y EL DESARROLLO DE LA COMPRESIÓN AUDITIVA EN LAS ESCUELAS PRIMARIAS

### Resumen

La comprensión auditiva es una de las capacidades comunicativas básicas de enseñanza en las escuelas primarias. Gran importancia tiene, especialmente, en la fase inicial del aprendizaje de una lengua extranjera cuando depende mucho de la correcta comprensión tanto fonética como del contenido lingüístico. La tesis trata la problemática de comprensión auditiva y valora los resultados del test en un grupo de alumnos casualmente escogidos. Al mismo tiempo propone procedimientos para el mejoramiento tanto de los métodos didácticos del maestro como del abordamiento de los alumnos en la solución de los temas destinados a la comprensión auditiva.

Prohlášení o původnosti práce:

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracoval samostatně a že jsem uvedl veškerou použitou literaturu.

Liberec, 1995.-05.-18.

Jan Böhme

Prohlášení k využívání výsledků DP:

Jsem si vědom těchto skutečností:

- a) diplomová práce je majetkem školy,
- b) s diplomovou prací nelze bez svolení školy disponovat,
- c) diplomová práce může být zapůjčena či objednána (kopie) za účelem využití jejího obsahu.

Beru na vědomí, že po pěti letech si mohu diplomovou práci vyžádat v Univerzitní knihovně Technické univerzity v Liberci, kde bude uložena.

Jméno a PŘÍJMENÍ: Jan B Ů H M E

Adresa: T. G. Masaryka 41, 549 01 Nové Město nad Metují

Podpis:

*Jan Böhme*

## INHALTSVERZEICHNIS

1. Zielstellung der Diplomarbeit.....	1
2. Einleitung.....	2
3. Hören und Verstehen als Basis für das Sprechen.....	3
3.1 Hören.....	3
3.2 Verstehen.....	5
4. Der Zusammenhang zwischen Sprecher, Text und Hörer.....	6
4.1 Verstehensabsicht.....	6
4.2 Die aktive Beteiligung des Hörers.....	6
5. Hörverstehen als Interaktion zwischen Text und Hörer.....	8
5.1 Inferenz.....	9
5.2 Antizipation.....	9
6. Lernziele im Bereich des verstehenden Hörens.....	10
7. Verschiedene Arten des verstehenden Hörens.....	11
7.1 Gelenktes Hören.....	11
7.2 Nichtgelenktes Hören.....	13
7.3 Steuerungsimpulse in der Hörphase.....	13
8. Beim Hörverstehen auftretende Probleme.....	15
8.1 Probleme der Schüler an der Grundschule beim Hörverstehen.....	16
8.1.1 Hörverstehenstest Nr. 1.....	16
8.2 Unterrichtsmodell "Didaktische Analyse".....	19
8.2.1 Unterrichtsphasen im Modell "Didaktische Analyse".....	22
8.2.1.1 Einführungsphase.....	23
8.2.1.2 Präsentationsphase.....	24
8.2.1.3 Semantisierungsphase.....	26
8.2.1.4 Übungsphase/Anwendungsphase.....	27
8.3 Stundenvorbereitung.....	27
8.3.1 Einführungsphase.....	28
8.3.2 Präsentationsphase:.....	29

8.3.3 Semantisierungsphase:.....	30
8.3.4 Übungsphase/Anwendungsphase.....	30
8.1 Probleme der Schüler an der Grundschule beim Hörverstehen (Fortsetzung von s. 16 ).....	31
8.1.2 Hörverstehenstest Nr. 2.....	31
9. Möglichkeiten der Unterstützung des Hörverstehens.....	34
9.1 Selbstvertrauen entwickeln.....	34
9.2 Redundanz in gesprochenen Texten gebrauchen lernen.....	35
9.3 Lernen, Hypothesen zu bilden.....	37
9.4 Lernen, bedeutungsorientiert zuzuhören.....	39
9.4.1 Zusammenhang zwischen Textsorten und Hörzielen.....	41
10. Nachwort.....	43
11. Verzeichnis der verwendeten Literatur.....	44

## 1. ZIELSTELLUNG DER DIPLOMARBEIT

Das Ziel dieser Arbeit ist die Kennzeichnung des Hörens und Sprechens als Basis für das Sprechen und die Herausarbeitung vom Zusammenhang zwischen Sprecher, Text und Hörer. Weiter beschäftigt sich die Arbeit mit den verschiedenen Arten des verstehenden Hörens, sie erfaßt beim Hörverstehen auftretende Probleme anhand eines Hörverstehentests, der in der 5. Klasse einer Grundschule durchgeführt wurde. Zuletzt behandelt sie Möglichkeiten der Unterstützung des Hörverstehens im Unterricht und zeigt an Unterrichtsbeispielen, wie mit den Hörtexten im Unterricht umgegangen werden muß und wie der Hörprozeß der Schüler vorbereitet und gelenkt werden kann. Die Basis der Diplomarbeit bildet das Unterrichtsmodell "DIDAKTISCHE ANALYSE", das zur gründlichen Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht dient.

## 2. EINLEITUNG

Die Muttersprache umgibt uns in der Regel vom ersten Lebenstag an. Wir lernen diese Sprache und gewöhnen uns an sie. Das Verstehen der Muttersprache fällt uns leicht. Spricht jemand sehr leise oder stören irgendwelche Nebengeräusche, dann hören wir eben etwas genauer hin, und das Problem ist behoben. Das alles ist für uns so leicht, daß man durchaus zu dem Schluß kommen kann, nur als Sprecher sei man aktiv tätig, als Hörer aber verhalte man sich passiv, nehme den vom Sprecher produzierten Text einfach nur auf.

Das Lernen einer Fremdsprache im Unterricht sieht ganz anders aus. Wenn die Lehrerin oder der Lehrer die neue Sprache benutzt, funktioniert das Verstehen noch recht gut. An ihre Sprechweise ist man gewöhnt, und sie nehmen Rücksicht auf die Sprachkenntnisse der Lernenden. Trifft der Lernende aber auf andere Sprecher der Fremdsprache, sei es bei persönlicher Begegnung, auf Tonträgern, im Radio oder am Telefon, dann kann es leicht geschehen, daß er schon nach wenigen Worten den Anschluß verloren und am Ende nichts verstanden hat. Jedes störende Geräusch, jeder Akzent, jeder Sprecherwechsel, jede ungeläufige Satzstruktur, jede unbekanntes Vokabel kann das Ende des Verstehens bedeuten. Der Hörer hat keinerlei Zeit zum Überlegen, was gesagt wurde, ist unwiederbringlich weg, und Neues tritt an seine Stelle.

*"Hörverstehen, bei dem man nichts versteht, tötet die Motivation, sich weiter mit gesprochenen fremdsprachlichen Texten abzugeben."*

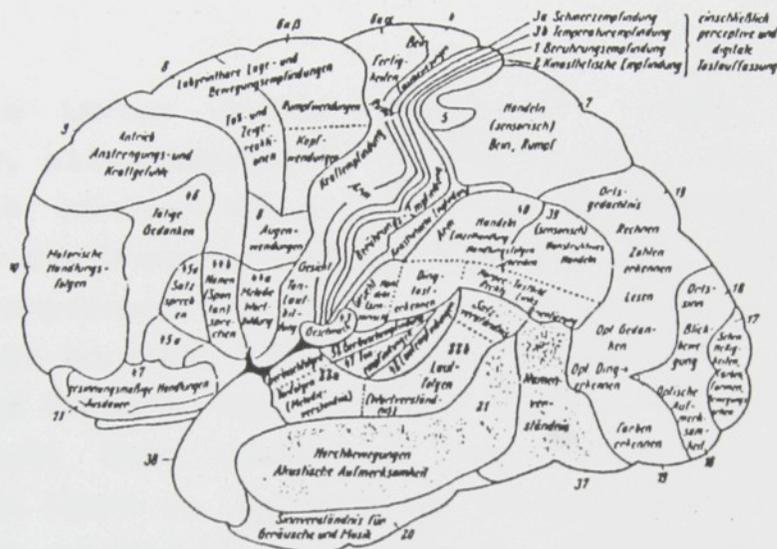
(Ohne Hören kein Sprechen; Bedeutung und Entwicklung des Hörverstehens im Deutschunterricht, Gert Solmecke; aus FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 4)

### 3. HÖREN UND VERSTEHEN ALS BASIS FÜR DAS SPRECHEN

#### 3.1 HÖREN

Fast ständig sind wir vom Schall umgeben, der auf unser Ohr und somit auf unseren die entsprechenden Gehörzentren im Gehirn, trifft.

Bild Nr. 1 [Bi 1]



Lokalisation der Funktionen des Großhirns nach K. Kleist. Bereiche des Hörens sind blau gekennzeichnet.

Wenn wir im Gehirn eine Information vom Gehörten aufnehmen, ist es nicht nötig, jedes einzelne Wort zu verstehen im Bereich der Muttersprache). Es genügt, nur die Hauptgedanken des gesprochenen Textes zu entnehmen. Während wir unserem Gesprächspartner zuhören, verarbeiten wir das Gehörte und bereiten meistens gleichzeitig eine Antwort vor.

Im Sprachunterricht ist es wichtig zu beachten, daß die strukturierenden Elemente der Sprache wie Akzent, Sprechrhythmus und Intonation bewußt gemacht werden. Im Deutschen sind die Hauptinformationsträger die akzentuierten Silben und Wörter. Zwischen ihnen befinden sich sogenannte Informationstäler, die für ein erstes Hören zweitrangig sind.

Beispiel:

Können Sie mir bitte sagen, auf welchem Gleis der Zug nach Paris  
unbetonter Vorlauf ↑ Informationstal ↑  
 abfährt?  
unbetonter Nachlauf ↑

In dem angeführten Satz liegt die Betonung auf "Gleis" und "Paris". Diese beiden Wörter sind ausschlaggebend für die Antwort des Bahnbeamten und sollten deshalb vom Fragenden hervorgehoben werden.

Die Lerner einer Fremdsprache haben in der Regel die Tendenz, alles hören bzw. verstehen zu wollen, weil sie Angst haben, sie könnten etwas Wichtiges "überhören". In der Realität besteht die Unsicherheit im Erkennen von neuen Lautbildern und Hörkonventionen. Die Folge ist, sie verlangen vom Lehrer, daß er langsamer spricht. Viele Lehrer denken auch, sie könnten durch lauterer Sprechen den Lernenden helfen. Beide Vorgehensweisen im Unterricht sind nicht gut und keine echten Hilfen. Lautes Sprechen führt zu zerstreutem Hörverstehen, übermäßig langsames Sprechen verfälscht den normalen Sprechrhythmus einer Sprache. Die Folge ist, daß der Lernende Aussprachefehler begeht, zum Beispiel die Akzente falsch oder zuviele setzt. Im Unterricht entsteht bei den Schülern die Illusion, daß sie alles verstehen. Außerhalb des Unterrichts entspricht die gelernte Sprechweise nicht der Realität und führt zu Frustrationen: "Mein Lehrer spricht anders!" oder "Die Deutschen sprechen alle zu schnell!" Wie schon gesagt, führen Hörprobleme zu Ausspracheproblemen. Mit der Entwicklung von Muttersprache(n) festigt sich im Gehirn jeder Sprache entsprechendes Lautsystem, wodurch sowohl das Hören als auch das Sprechen gesteuert werden. Wenn eine neue Sprache gelernt wird, mit Lautverbindungen, die im Gehirn noch nicht gespeichert sind, funktioniert das vorhandene Lautsystem wie ein Raster: neue Laute werden den bereits vorhandenen angeglichen, bzw. nach ihnen verändert.

### 3.2 VERSTEHEN

Was wäre aber ein Hören ohne Verstehen? Hören können wir viel: brummende Autos, einen bellenden Hund, die Schallwelle von einem Flugzeug. Aber verstehen wir das auch? Dem Menschen wurde die Fähigkeit gegeben, sich durch verschiedene Laute, die er produziert, zu verständigen. Der Mensch nimmt nicht nur die lautliche Seite eines Wortes wahr, sondern auch den Inhalt, welchen das Wort trägt. Und Wörter in einer Fremdsprache sollten wir auch verstehen, um sie gut und richtig benutzen zu können.

#### 4. DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SPRECHER, TEXT UND HÖRER

Damit der eigentliche Akt des Hörverstehens zustande kommen kann, müssen wie beim Dialog zwei Seiten beteiligt sein, und zwar ein Sprecher, der eine Mitteilung macht, und ein Hörer, der sie empfängt. Die Art der Mitteilung ist verschieden; es kann sich um eine direkte Kommunikation handeln, etwa als Teil eines Gesprächs zwischen Sprecher und Hörer, sie kann aber auch medienvermittelt (z. B. durch Radio oder Telefon) in indirekter Kommunikation zum Hörer gelangen. In beiden Fällen reiht der Sprecher nicht nur eine mehr oder weniger große Menge von Wörtern und Sätzen aneinander, sondern er produziert einen Text. Dieser Text kann je nach dem monologisch oder dialogisch sein; er kann in Form einer Erzählung, Diskussion, eines Interviews, Berichts, Hörspiels, Gedichtes oder Vortrags existieren. Der Sprecher hat bei der Gestaltung seines Textes große Freiheit, er ist gleichzeitig aber an bestimmte, seiner Mitteilungsabsicht und der Art seiner Mitteilung entsprechende Textkonventionen gebunden.

##### 4.1 VERSTEHENSABSICHT

Der Prozeß des Hörverstehens ist aber nicht die Produktion des Textes und ihr Gelangen an das Ohr des Hörers allein, sondern der Hörer muß auch eine Absicht haben, das Gesprochene zu verstehen. Diese Absicht kann mehr oder weniger bewußt sein, sie kann schon vor Textbeginn vorhanden sein, aber auch durch den Text selbst geweckt werden; auf jeden Fall entscheidet sie darüber, ob der Hörer seine Aufmerksamkeit dem Text zuwendet oder nicht.

##### 4.2 DIE AKTIVE BETEILIGUNG DES HÖRERS

Das Hörverstehen darf auf keinen Fall als "passive Fertigkeit" betrachtet werden, als ein bloßes Aufnehmen von Text durch den Hörer, sondern es ist eine Tätigkeit, die vom Hörer ein hohes Maß an Aktivität verlangt. Im Fall der Schüler in einem Fremdsprachenunterricht ist es sehr wichtig, daß diese Aktivität durch gezielte Höraufgaben oder eine, den Schülern entsprechende, Textauswahl vom Lehrer unterstützt wird, denn nicht immer haben

die Kinder die Absicht einen bestimmten Text aus dem Lehrbuch zu hören und mit ihm zu arbeiten.

Wie schon gesagt, der Hörer liest nicht nur passiv auf, sondern er interagiert mit dem Text. Die "Wahrnehmung" eigentlich keine Bedeutung, wie Menschen die erst im Zusammenhang mit der Verstärkerarbeit des Hörers und schließlich der Hörer oder Leser versteht gedeutet wird, wie in einer Textsituation gesagt wird. Das er dann "Wahrnehmung" beruht auf einem Wissen über Situationen, Zusammenhänge, das die Beziehungen von Personen, Zusammenhängen, aber auch Textbeziehungen.

Siehe Nr. 2 bei 21.

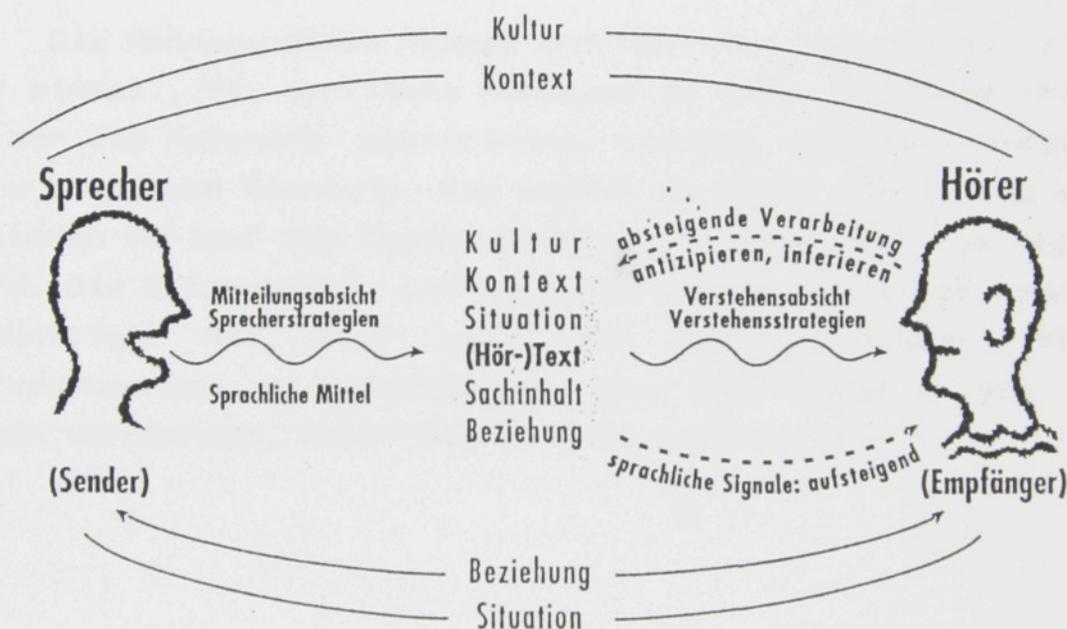


...anforderung, dass der Hörer auf der Basis der...  
...wiederum auf der Basis der...  
...gleichzeitig wird er...  
...rekonstruieren, um...  
...Die so veränderten...  
...Verständnis...  
...Informationen gehen...  
...als...  
...als...  
...als...

### 5. HÖRVERSTEHEN ALS INTERAKTION ZWISCHEN TEXT UND HÖRER

Wie schon gesagt, der Hörer nimmt einen Text nicht nur einfach auf, sondern er interagiert mit ihm. Texte an sich "haben" eigentlich keine Bedeutung, sie bekommen sie erst im Zusammenspiel mit der Verstehensarbeit des Hörers. Und schließlich: Der Hörer oder Leser versteht gewöhnlich viel mehr, als in einem Text tatsächlich gesagt wird. Daß er dazu fähig ist, beruht auf seinem Wissen über Situationen, Routinehandlungen, das Rollenverhalten von Menschen, Zusammenhänge, aber auch Textkonventionen.

Bild Nr.2 [Bi 2]



Der Text schickt Signale aus, die den Hörer auffordern, seinem Gedächtnis Inhalte zu entnehmen, die dieser wiederum auf den Text anwendet, um ihn verstehen zu können. Gleichzeitig wird er durch den Text aufgefordert, Inhalte zu rekombinieren, und den vorhandenen neue Inhalte anzufügen. Die so veränderten Wissensbestände sind wiederum Voraussetzung für das Verständnis des Textes in seinem weiteren Verlauf. Informationen gehen also sowohl vom Text zum Hörer (aufsteigend) als auch vom Hörer zum Text (absteigend).

### 5.1 INFERENZ

Die Aktivität des Hörers geht aber noch weiter, er beschränkt sich nicht nur darauf, das zu tun, wozu ihn der Text auffordert. Aufgrund seines sprachlichen und außersprachlichen Wissens kann er von Bekanntem auf unbekanntes schließen (inferieren), also z.B. auf den Inhalt einer durch Lärm entstandenen Textlücke oder auf die Bedeutung einer unbekanntenen Vokabel. Wenn es also in einer Rede heißt: " *Meine Damen und XXXXX. Ich begrüße Sie ...*", dann kann der Hörer ohne weiteres für xxxxx das richtige Wort einsetzen.

### 5.2 ANTIZIPATION

Die Nennung eines Themas und/oder der Textanfang (z. B. "Es war einmal..."), bestimmte Hinweise im Text, auch die Situation, in der die Äußerung stattfindet, richten die Aufmerksamkeit in eine bestimmte Richtung. Sie wecken im Hörer von Anfang an und im weiteren Verlauf des Textes Erwartungen über das, was noch kommen wird. Die Erfahrungen und das Vorwissen befähigt den Hörer, Zukünftiges mit einer mehr oder weniger großen Sicherheit vorwegzunehmen, zu antizipieren. Sehr häufig hat er die Äußerung schon verstanden, bevor sie zu Ende geführt ist.

## 6. LERNZIELE IM BEREICH DES VERSTEHENDEN HÖRENS

Das Hören (und auch Verstehen) ist eines der kommunikativen Ziele des Deutschunterrichts an der Grundschule, wobei sich der Unterricht in zwei Phasen einteilen läßt:

1. Phase - 5. Klasse, wo es sich unter anderem hauptsächlich um die Aneignung phonetischer Gestalt der Sprache handelt, also um den Erwerb neuer Wörter, ihrer Aussprache und Umgang mit ihnen. Das heißt, daß der Schwerpunkt des Unterrichts auf dem Sprechen und Hören liegt;
2. Phase - 6. - 8. Klasse, wo die systematische Entwicklung des Könnens im Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben von Texten stattfindet, unter Berücksichtigung des intellektuelles Niveaus der Schüler.

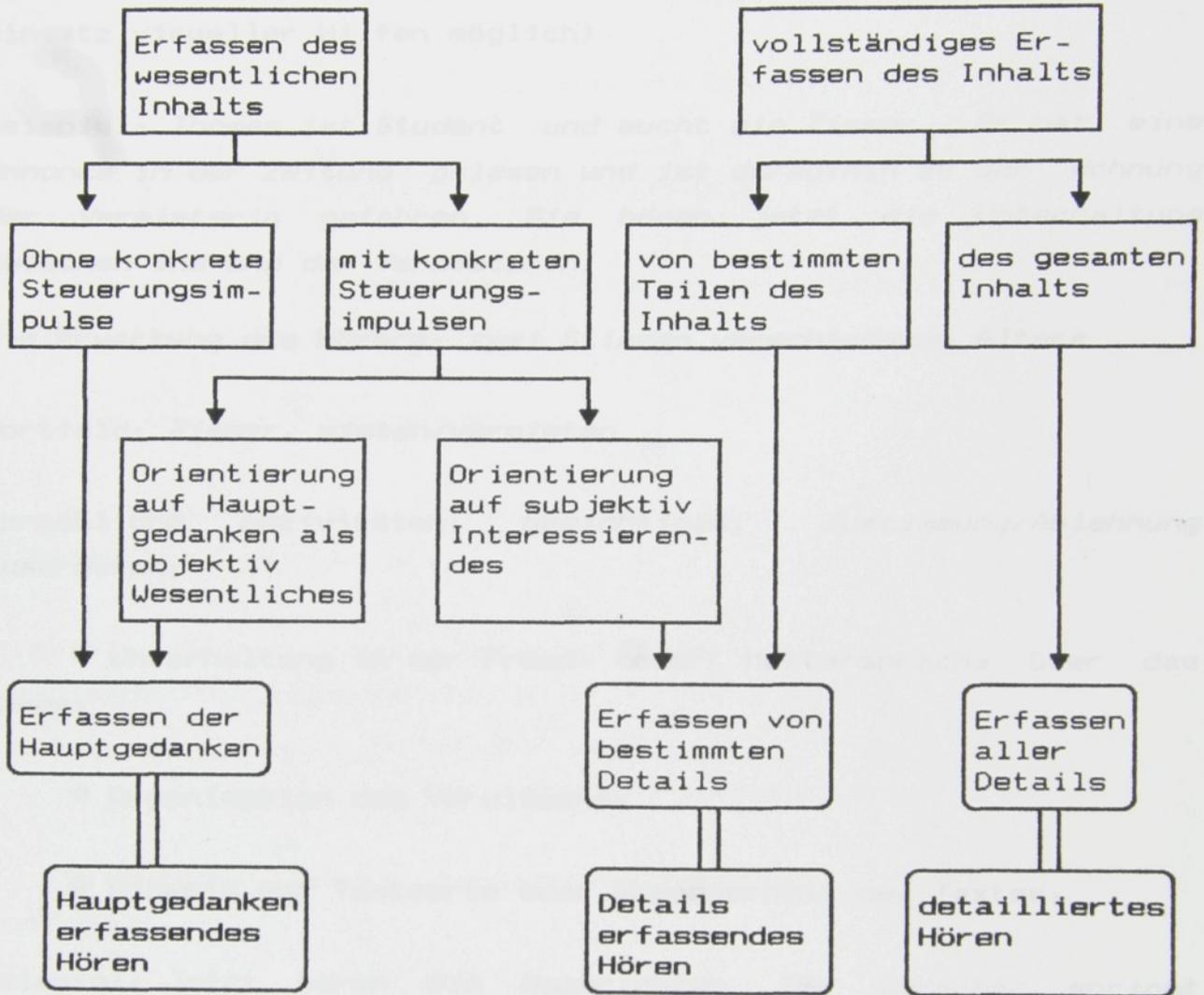
Das Hörverstehen ist als eine Teilzieltätigkeit des Deutschunterrichts zu verstehen und als solche enthält es auch bestimmte Lernziele.

Laut Lehrplan für den Fremdsprachenunterricht werden im Bereich des Hörverstehens folgende Ausgangsforderungen an die Schüler der 8. Klasse der Grundschule gestellt (bei dreistündigem Unterricht in einer Woche):

- das Verstehen der kontinuierlichen Äußerungen von dem Lehrer und von Personen mit Deutsch als Muttersprache, inclusive reproduzierter Äußerungen, die in normalem Sprechtempo vorgetragen werden;
- das Begreifen vom Kern einer Unterhaltung zwischen zwei oder mehreren Teilnehmern im Umfang der angeeigneten Kenntnisse mit angemessener Anzahl an unbekanntem Wortmaterial.

### 7. VERSCHIEDENE ARTEN DES VERSTEHENDEN HÖRENS

Je nach Ziel können wir das verstehende Hören in verschiedene Gruppen einteilen:



#### 7.1 GELENKTES HÖREN

Beim gelenkten Hören wird der zu hörende Text inhaltlich und (ggf. auch) sprachlich vorentlastet. Die Aufgaben, die in der Hörphase das Hören steuern und das Verstehen erleichtern, werden vor dem Hören gestellt.

Das Ziel ist die Entwicklung des Hörverstehens.

Möglichkeiten der Vorentlastung eines Hörtextes

Ein Hörtext kann vorentlastet werden durch:

- Hinweise auf Situation und Thema (dabei ist auch der Einsatz visueller Hilfen möglich)

Beispiel: *Thomas ist Student und sucht ein Zimmer. Er hat eine Annonce in der Zeitung gelesen und ist daraufhin zu der Wohnung der Vermieterin gefahren. Sie hören jetzt die Unterhaltung zwischen ihm und der Vermieterin.*

Die Erwartung des Hörers: *zwei Stimmen verschiedenen Alters*

Wortfeld: *Zimmer, mieten/vermieten*

sprachliche Aktivitäten: *besichtigen, Zustimmung/Ablehnung ausdrücken,*

- Unterhaltung in der Fremd- oder Muttersprache über das Thema;
- Organisation des Vorwissens;
- Hinweis auf Textsorte oder Besonderheit des Textes;

Beispiel: *Jetzt hören Sie Nachrichten. Der Sprecher spricht ziemlich schnell, aber das Wichtigste können Sie trotzdem verstehen.*

- Hören einer sprachlich vereinfachten Version des Textes, wobei zuerst die vereinfachte Version in dem Unterricht eingesetzt wird, und danach die Originalaufnahme;

- Lesen und Verstehen einer kurzen inhaltlichen Zusammenfassung.

### 7.2 NICHTGELENKTES HÖREN

Bei dem nichtgelenkten Hören erfolgt keine inhaltliche und sprachliche Vorentlastung des Textes, die Erteilung (Bekanntgabe) der zu lösenden Aufgaben findet erst nach dem Hören des Textes statt.

Das Ziel ist die Überprüfung des Hörverstehens.

### 7.3 STEUERUNGSPULSE IN DER HÖRPHASE

Die Steuerungsimpulse dienen zur Erleichterung des Verständnisses in der Hörphase.

Steuerungsimpulse können sein:

- deutsche bzw. tschechische (auf die Hauptgedanken orientierte) Einzelfragen

Beispiel: *Fragen zum Erfassen des wesentlichen Inhalts erzählender/berichtender Texte*

- Wer tut was?
- Was geschieht wo/wann/warum?

- deutsch- bzw. tschechischsprachige Gliederung zum Textinhalt;

- Vorgabe einer Tabelle, in die das Gehörte/Verstandene (stichwortartig) eingetragen werden muß

Beispiel: *Hört den Text und notiert, inwiefern Frau Romanova in Deutschland Probleme hat mit*

Sprache	Verkehrsmittel	Einkaufen	Preise

- deutsche bzw. tschechische (auf bestimmte Details orientierte) Einzelfragen

Beispiel: *Wie groß ist Deutschland?*  
*Wieviel Einwohner hat Deutschland? etc.*

- Vorgabe von Auswahlworten

Beispiel: *Beim Urlaub in der Schweiz hatte Peter Probleme*  
 - mit Freunden                      - mit dem Essen  
 - beim Einkaufen                    - mit der Sprache  
*Kreuze die richtige Antwort an!*

- Vorgabe einer Tabelle, in die die zu erfassenden Details (stichwortartig) eingetragen werden müssen

Beispiel:

Größe Österreichs	
Bevölkerungszahl	
Hauptstadt	

- Schlüsselwörter als Leitfaden durch den Text.

## 8. BEIM HÖRVERSTEHEN AUFTRETENDE PROBLEME

Einige Probleme der Hörer einer Fremdsprache wurden schon angedeutet, trotzdem möchte ich sie noch einmal zusammenfassen:

- der Hörer muß den Lautstrom, der auf sein Ohr trifft, in einem zeitlichen Nacheinander schnell aufnehmen und verarbeiten. Er kann nicht, wie der Leser, verweilen, voraus- und zurücklesen;
- er muß sprachliche Erscheinungen, die er vorher gelernt hat, wiedererkennen ( erinnern ), miteinander und mit dem Kontext der gesamte Aussage und mit der Situation, in der sie erfolgt, in Beziehung setzen und verstehen;
- dazu muß er auch fähig sein, wenn Lücken oder Störungen entstehen, etwa durch Hintergeräusche, die fehlenden Wörter oder Silben zu ergänzen;
- der Hörer muß die neuen Informationen aufnehmen ( verstehen ) und sie sich gleichzeitig merken. Diese Informationsverarbeitung und -speicherung stellt hohe Anforderungen an das Gedächtnis;
- der Hörer muß ständig konzentriert zuhören und logisch mitdenken.

Ein erwachsener Mensch hat, meiner Meinung nach, im Gegensatz zu den Kindern einige Vorteile. Er kann sich, wenn nötig, innerlich "befehlen", sich auf ein Problem ( hier das Hören und Verstehen ) mehr zu konzentrieren; durch seine größere Lebenserfahrung sind seine Kenntnisse über die Welt, Kultur, verschiedene Handlungen ausgeprägter, und er kann auch an dem Erwerb einer Fremdsprache mehr interessiert sein, was letztendlich seine Motivation im positiven Sinne beeinflusst.

Die Kinder müssen aber zuerst lernen, wie man mit einem Hörtext im Unterricht umgeht. Zwar sind die Antizipations- und Inferenzprozesse in der Muttersprache angewohnt, die Kinder

müssen jedoch lernen, sie auch im Fremdsprachen unterricht zu benutzen.

## 8.1 PROBLEME DER SCHÜLER AN DER GRUNDSCHULE BEIM HÖRVERSTEHEN

Die Grundschule, an der ich meine Hörverstehenstests durchgeführt habe, befindet sich in Liberec und hat 185 Schüler in 8 Klassen. Der Deutschunterricht beginnt in der 4.Klasse, wobei er in dieser Klasse in Form eines freiwilligen Zirkels nach dem normalen Unterricht stattfindet. Als solches wird dieses Fach nicht mit Noten bewertet.

Der Schwerpunkt von meinem Interesse liegt bei der 5.Klasse. Es handelt sich nur um eine Klasse, weil die Länge des Lehrerpraktikums eine ausführlichere Untersuchung nicht ermöglicht hatte. Insgesamt wurden zwei Tests durchgeführt. Den einen hatte die Deutschlehrerin vorbereitet und die Kontrolle haben wir gemeinsam realisiert, den zweiten Test habe ich nach dem Modell DIDAKTISCHE ANALYSE vorbereitet, durchgeführt und bewertet. Zuerst möchte ich den ersten Test behandeln, danach das Modell DIDAKTISCHE ANALYSE, und zuletzt den zweiten Hörverstehenstest und seine Ergebnisse.

Klasse: 5.

Anzahl der Schüler: 22

Anzahl der Mädchen: 8

Anzahl der Jungen: 14

Benutztes Lehrwerk: [Le 1]

### 8.1.1 Hörverstehenstest Nr. 1

Hörttext 1 [Hö 1]

*Das bin ich!*

*Servus! Ich bin Renate und wohne in Linz. Ich habe einen Bruder Michael. Michi hat eine Katze und ich habe einen Hund. Die Katze heißt Maus, und mein Hund heißt Struppi. Ich habe meinen Bruder sehr gern, aber Maus hat Struppi nicht gern.*

Aufgabestellung

Was ist richtig? (Kreuze an!)

- 1. a) Ich heiÙe Beate.  
b) Ich heiÙe Renate.
- 2. a) Ich wohne in Linz.  
b) Ich wohne in Wien.
- 3. a) Mein Bruder hat eine Katze, sie heiÙt Michi.  
b) Mein Bruder heiÙt Michi und hat eine Katze.
- 4. a) Die Katze hat den Hund gern.  
b) Ich habe meinen Bruder gern.

Dieser Text ist nicht im Schùlerbuch enthalten, er dient dem Lehrer zur Hòrverstàndniskontrolle am Ende der 5. Lektion.

Die Lehrerin hatte zwar mit den Schùlern vor dem Hòrverstehenstest ùber den Themenkreis Woche/Familienmitglieder/Hobbys gesprochen (also eine Art Wiederholung = Reaktivierung lexikalischer Kenntnisse durchgefùhrt), sie hat aber die Aufgaben erst nach(!) dem Hòren des Tests den Schùlern bekanntgegeben. Und das war, meiner Meinung nach, nicht nur ein didaktisch - methodischer Fehler, sondern auch die Ursache fùr die schlechten Ergebnisse der Schùler. Es wurde also die "klassische" Methode benutzt: "Hòrt bitte gut zu, ich stelle euch dann ein paar Fragen" und "klick!", das Tonband wurde gestartet.

Die Auswertung des Tests spricht fùr sich:

	richtige Antwort	falsche Antwort
Aufgabe Nr.1	5 Schùler	17 Schùler
Aufgabe Nr.2	15 - " -	7 - " -
Aufgabe Nr.3	3 - " -	19 - " -
Aufgabe Nr.4	20 - " -	2 - " -

Zu den einzelnen Aufgaben möchte ich folgendes bemerken:

- Aufgabe Nr. 1 : Das schlechte Ergebnis ist das Resultat der Aufgabenstellung erst nach dem Hören, denn:
  - die Namen der erwähnten Personen sind fast gleich
  - großes Problem war für die Schüler das Gleichnis *ich bin = ich heiße*;
- Aufgabe Nr. 2 : Ist fast das Gegenteil zur Aufgabe Nr. 1, weil der Unterschied zwischen *Wien* und *Linz* doch relativ groß ist;
- Aufgabe Nr. 3 : Das Ergebnis ist mit größter Wahrscheinlichkeit durch den gleichen Faktor bedingt, wie bei der Aufgabe Nr. 1. Es handelt sich um relativ lange Sätze, wobei sich die Schlüsselwörter *Michi* und *Katze* genau gegenüberstehen, was die Schüler verwirrt hat;
- Aufgabe Nr. 4 : Das gute Ergebnis in der Antwort auf diese Frage führe ich darauf zurück, daß die Kinder eher logisch gedacht als richtig gehört und verstanden haben, denn meistens haben sich in der Realität Hund und Katze nicht gern.

Das Problem der relativ schlechten Ergebnisse in dem ersten Hörverstehenstest habe ich mit der Lehrerin erst nach dem Durchführen von "meinem" Test diskutiert. Ich habe mir dabei gedacht, daß ich nicht aus psychologischen Gründen einfach kommen und sagen kann: "Geehrte Frau XY, Ihre Vorgehensweise im Bereich des Hörverstehens ist total falsch, ich kann es besser." Ich dachte, daß ich sie mit den Ergebnissen meines Tests überzeugen würde, daß sie vielleicht selbst sagt: "Herr Kollege, Ihre Methode ist für mich neu, ich finde sie interessant, vielleicht könnte ich es auch so machen ...", denn ich bin davon ausgegangen, daß ein Lehrer mit seiner Bildung nie zufrieden sein kann, daß er sich immer weiterbilden muß. Meine Annahme war wohl falsch, denn die Lehrerin hat zwar zugegeben, die Methode DIDAKTISCHE ANALYSE habe einige Vorteile, aber sie würde doch bei ihrer Methode bleiben, denn das Hörverstehen "ist doch nicht so wichtig, Hauptsache, die Kinder lernen die Vokabeln und die Grammatik". Ich hoffe, daß ich an dieser Stelle ehrlich sein darf, um zuzugeben, daß ich keinen Mut gefunden habe, meiner älteren und

"erfahrenen" Kollegin zu widersprechen. Eines ist aber für mich wichtig: ich werde in der Zukunft in meiner Arbeit als Lehrer nie eine so demotivierende Unterrichtsmethode benutzen.

## 8.2 UNTERRICHTSMODELL " DIDAKTISCHE ANALYSE "

Das Modell "Didaktische Analyse" dient zu einer gründlichen Unterrichtsplanung, welche jeder Lehrer vor dem Unterricht durchführen sollte.

Die Grundlage für die Unterrichtsplanung ist die Zielsetzung des Unterrichts. Dabei sind sechs folgende Schritte vorzubereiten:

### A) Was sollen die Schüler lernen?

→ *Lernziel* (angestrebte Veränderung im Lernenden)

Die Lernziele können sich beziehen auf:

#### ● Kenntnisse

- ich (als Lehrer) möchte erreichen, daß die Schüler etwas wissen, was sie vor der Unterrichtsstunde nicht wußten;

#### ● Fertigkeiten

- ich möchte erreichen, daß die Schüler etwas können, was sie vor der Unterrichtsstunde nicht konnten;

#### ● Haltungen

- ich möchte erreichen, daß die Schüler etwas fühlen, finden oder wollen, was sie vor der Unterrichtsstunde nicht fühlten, fanden, oder wollten, daß sie ihre Haltungen (Einstellungen) gegenüber Menschen, Problemen etc. ändern.

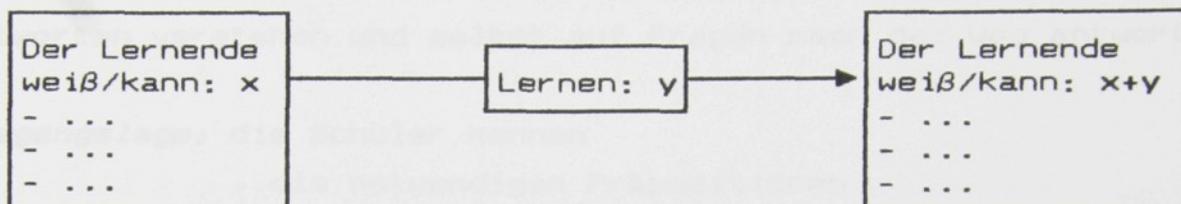
In der Praxis heißt es z. B.:

- die Schüler können in einem Restaurant etwas zum Trinken oder zum Essen bestellen - **Fertigkeit**,

- die Schüler zeigen Bereitschaft, die eigene Erfahrungswelt durch die Beschäftigung mit einer anderen Kultur zu ändern - **Haltung**,

- die Schüler wissen, wann bei den Wechselpräpositionen auf und in der Dativ bzw. der Akkusativ verwendet wird - **Kenntnisse**.

Dies wird auch durch das folgende Bild illustriert:



● Wo steht der Lernende zu Beginn des Unterrichts?

● Was kann er?

● Was weiß er?

● Was soll er am Ende des Unterrichts können und wissen?

● Was ist das Lernziel?

B) Was sollen die Schüler tun (um dieses Lernziel zu erreichen)?

→ *Lernaktivität*

C) Wie arbeiten die Schüler, um das, was sie tun, möglichst effektiv zu tun? Arbeiten sie individuell, in Gruppen, paarweise etc.?

→ *Sozialform*

D) Woran/womit werden die Lernaktivitäten am besten ausgeführt? Mit welchem Übungsmaterial wird das Lernziel am besten erreicht? An welchem Übungsmaterial sind die Aktivitäten am besten auszuführen?

→ *Material*

E) Welche Hilfsmittel/Medien (Rekorder, Bücher, Karten etc.) brauche ich?

→ *Hilfsmittel/Medien*

**F) Was muß ich selber in der Stunde tun?**

→ **Lehreraktivität**

An dieser Stelle möchte ich die genannten Schritte an dem Beispiel "Orientierung in der Stadt" illustrieren.

**ad A) Lernziel**

- die Schüler können am Ende der Stunde nach dem Weg fragen, die Antworten verstehen und selbst auf Fragen nach dem Weg antworten.

**Ausgangslage:** die Schüler kennen

- die notwendigen Präpositionen
- den Dativ und Akkusativ
- die Modalverben.

Sie können Fragesätze formulieren.

**ad B) Lernaktivitäten**

- einen Modelldialog/Musterdialog hören und/oder (still) lesen, in dem nach dem Weg gefragt wird und in dem der Weg beschrieben wird;
- die Schüler zeigen, ob sie den Musterdialog verstanden haben (z.B. Fragen zum Inhalt beantworten);
- den Musterdialog nachsprechen/nachlesen, um die Aussprache/Intonation zu üben und die gesprächstypische Wendungen einzuprägen;
- mit dem Musterdialog üben (Stellen und Beantworten von Fragen) / mit und danach ohne Vorlage /

**ad C) Sozialform**

- Partnerarbeit - paarweise

**ad D) Materialien**

- z.B. Übungen 3 - 7 aus dem Lehrbuch "Deutsch konkret 1", S. 68 - 69. [Siehe Anhang]

**ad E) Hilfsmittel/Medien**

- a) Fotokopien des Stadtplans für die Schüler A
- b) Fotokopien/Zettel mit Besuchszielen für die Schüler B

ad F) **Aktivität des Lehrers/ der Lehrerin**

Er/sie

- geht im Klassenraum herum und hört sich die Gespräche der Zweiergruppen an;
- macht sich Notizen (z.B. Fehler, die oft gemacht werden);
- hilft den Schülern (ermütigt die Schüler);
- nimmt zurückhaltend individuelle Korrekturen vor;
- bespricht (nach der Übungsphase) gemeinsam mit den Schüler häufige Fehler.

8.2.1 Unterrichtsphasen im Modell "Didaktische Analyse"

- 1) Einführungsphase
- 2) Präsentationsphase
- 3) Semantisierungsphase
- 4) Übungs-/Anwendungsphase

Folgende Tabelle enthält alle vier Phasen des Unterrichts, wobei jede einzelne Phase ihr Lernziel, Lernaktivitäten etc. enthält.

Tabelle Nr. 1:

Lernphasen	Einführungsphase	Präsentationsphase	Semantisierungsphase	Übungs-/Anwendungsph.
Lernziel				
Lernaktivitäten				
Sozialform				
Material				
Medien/ Hilfsmittel				
Lehreraktivität				

### 8.2.1.1 Einführungsphase

#### Ziel:

- die Schüler motivieren

Möglichkeiten der Motivation der Schüler:

- Texte, Themen, Situationen so auswählen, daß sie für die Schüler inhaltlich interessant sind;
- den Schülern Gelegenheit bieten, über Themen und/in Situationen zu sprechen, die sie interessieren;
- Spannung aufbauen. Auch etwas Alltägliches kann zum Rätsel gemacht werden, z.B. indem nur ein Teil eines Bildes zum Text gezeigt wird, oder indem der Lehrer ein Bild zum Text mit einem Blatt Papier abdeckt, in dem Fenster ausgeschnitten sind, die eins nach dem anderen geöffnet werden.

- Bezug zum Schüler herstellen: *Was würdest du machen, wenn...?*
- Die Schüler nach ihren Meinungen/Erfahrungen zum Thema des Textes/der Situation fragen
- Bezug zum Lehrer herstellen, indem er über eigene Erfahrungen berichtet, die etwas mit dem Inhalt des Textes zu tun haben
- Bedeutung der Schlüsselwörter aus dem Text vermitteln
- Vorkenntnisse der Schüler über das Thema/die Situation aktivieren
- Kontext erklären, z.B. bei Modelldialogen die Schüler darüber informieren, wer mit wem, worüber spricht etc.

Tabelle Nr. 2:

EINFÜHRUNGSPHASE	
Lernziele	Hinführung zum Thema; Vorwissen reaktivieren (z.B. Präpositionen); Schlüsselwörter kennenlernen (links, rechts, geradeaus, Ecke, entlanggehen etc.)
Lernaktivitäten	Schüler berichten aus eigener Erfahrung (ggf. auch in der Muttersprache); sie beschreiben, was sie auf dem Bild sehen und welche Situation sie sich vorstellen
Sozialform	Unterrichtsgespräch
Material	Folie (Stadtplan)
Medien	OHP = Overheadprojektor
Aktivitäten des Lehrers	<ul style="list-style-type: none"> <li>- OHP bedienen</li> <li>- Fragen stellen (<i>Was seht ihr auf dem Bild? Was machen die Personen? Kennt ihr so eine Situation</i>) etc.</li> <li>- Schlüsselwörter einführen, erklären, anschreiben usw.</li> </ul>

## 8.2.1.2 Präsentationsphase

## WICHTIGER HINWEIS:

Wird ein, für die Schüler neuer, Text (Hör- oder Lesetext) präsentiert, geht es nur(!) darum, daß die Schüler den Text global (vgl. VERSCHIEDENE ARTEN DES VERSTEHENDEN HÖRENS, S. 10) verstehen.

Präsentationstechniken für Hörtexte:

- der Lehrer trägt den Hörtext vor (die Bücher der Schüler sind geschlossen);
- die Schüler lesen den Text vor (jeweils 1 - 3 Schüler, je nach Rollen im Hörtext, die anderen lesen bei geöffneten Büchern mit);
- der Text wird mit Kassette präsentiert. Die Bücher sind geschlossen;

- der Text wird mit Kassette präsentiert. Die Bücher sind geöffnet;
- der Hörtext wird als Hörsehtext über Video präsentiert;
- ...

Präsentationstechniken für Lesetexte:

- die Schüler lesen den Text still für sich;
- die Schüler bekommen den Text vom Lehrer laut vorgelesen, sie lesen still mit;
- die Schüler lesen den Text laut vor
- der Text wird mit einer Kassette vorgespielt, die Schüler lesen mit.

Tabelle Nr. 3:

PRÄSENTATIONSPHASE	
Lernziele	Die Schüler verstehen den Text <u>global</u> .
Lernaktivitäten	Den Dialog hören, Wegbeschreibung auf dem Stadtplan einzeichnen
Sozialform	Einzelarbeit
Material	Dialog (auf Kassette), Stadtplan (siehe Anhang)
Medien	Kassette, Kassettenrekorder Arbeitsblätter (Stadtplan)
Aktivitäten des Lehrers	- Kassettenrekorder bedienen - Höraufgabe stellen

● Nach der Präsentationsphase erfolgt die Kontrolle des Hörverstehens!

## 8.2.1.3 Semantisierungsphase

Ziel:

- Klärung/Erklärung der Bedeutung (= Semantisierung) von (neuen) Wörtern/Wortverbindungen und (grammatischen) Strukturen, wobei das Verstehen der Schüler auf zwei Ebenen erfolgt:

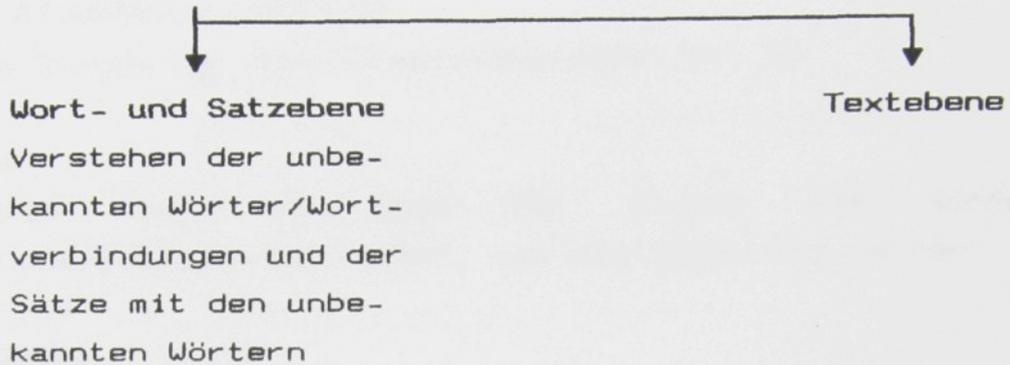


Tabelle Nr. 4:

SEMANTISIERUNGSPHASE	
Lernziele	Die Schüler verstehen den Text auf der Wort- und Satzebene. Die Schüler lernen neue Wörter und Strukturen kennen und verstehen.
Lernaktivitäten	Die Schüler lesen den Text noch einmal und fragen nach der Bedeutung von unbekannt- en Wörtern und Strukturen. Die Schüler leiten Wortverbindungen aus dem Kontext ab (vgl. Kapitel 6.1 - Inferenz)
Sozialform	Klassengespräch oder Gruppengespräch (zum kontextuellen Erschließen bzw. Erraten der Wörter und Strukturen)
Material	Fotokopie des Textes
Medien	Tafel, Lehrbuch
Aktivitäten des Lehrers	Tafelanschrieb, Fragen stellen und/oder beantworten, Ermunterung zu Ratestrategien

### 8.2.1.4 Übungsphase/Anwendungsphase

**Ziel:** Die Schüler lernen, die neuen sprachlichen Mittel (Grammatik, Lexik), die vorher präsentiert und semantisiert wurden, selbst zu gebrauchen.

### 8.3 STUNDENVORBEREITUNG

(Die Stunde vor dem Hörverstehenstest Nr. 2)

**Lernziel:**

Die Schüler können am Ende der Stunde die Wochentage aufzählen, sie können berichten, was sie jeden Tag machen

**Ausgangslage:**

Die Schüler kennen:

- den notwendigen Wortschatz
  - Freizeittätigkeiten
  - Schulfächer - Deutsch, Tschechisch ...
  - Tätigkeiten in der Schule (Diktat schreiben...)
- die Konjugation der Grundverben (lernen, schreiben, spielen...)

Montag	Ursprung
Dienstag	Freitag - Samstag - Sonntag
Mittwoch	

### 8.3.1 Einführungsphase

Ziel:

Tabelle Nr.5:

EINFÜHRUNGSPHASE	
Lernziele	Hinführung zum Thema; Vorwissen reaktivieren; (Freizeitaktivitäten; Schulfächer; Tätigkeiten in der Schule; Wiederholung der Konjugation von Verben; Gespräch über die griech. Mythologie)
Lernaktivitäten	Schüler berichten aus eigener Erfahrung in der Muttersprache
Sozialform	Unterrichtsgespräch
Material	-
Medien	Tafel
Aktivitäten des Lehrers	- Tafelanschrieb - Fragen stellen

● Motivation der Schüler

Die Motivation erfolgt in der Muttersprache, denn es wird mit den Schülern ein Gespräch über die griechische Mythologie geführt. Für die Schüler ist es nichts Neues, weil dieser Themenkreis im Fach Literatur in der tschechischen Sprache unterrichtet wird. Darunter werden die griechischen Götter erwähnt, bes. Zeus und Demeter (Göttin der Erde und Fruchtbarkeit).

Weiter habe ich mit den Schülern über die Kelten und alten Germanen gesprochen, hauptsächlich über ihren Bezug zur Natur und über ihre Götter.

Folgende Tabelle ist dann entstanden:

Tabelle Nr.6:

Wochentag	Ursprung
Montag	Mod - Tag; Tag des Mondes
Dienstag	
Mittwoch	

etc.

### 8.3.2 Präsentationsphase:

#### Form der Präsentation:

##### Schritt 1

Der Text wird mit Kassette präsentiert. Die Bücher sind geschlossen

Höraufgabe: (Fragen sind an der Tafel angeschrieben)

Wann kontrolliert der Lehrer die Hausaufgabe?

Ist das eine Mathematikhausaufgabe?

##### Schritt 2

Der Text wird mit Kassette präsentiert. Die Bücher sind geöffnet, die Schüler lesen still mit

##### Schritt 3

Die Schüler lesen den Text vor (jeweils 1 - 3 Schüler, je nach Rollen im Hörtext, die anderen lesen bei geöffneten Büchern mit)

Tabelle Nr.7:

PRÄSENTATIONSPHASE	
Lernziele	Die Schüler verstehen den Text <u>global</u> .
Lernaktivitäten	Dialoge hören, Höraufgabe beantworten, Dialoge lesen
Sozialform	Einzelarbeit
Material	Dialog(auf Kassette)
Medien	Kassette, Kassettenrekorder
Aktivitäten des Lehrers	- Kassettenrekorder bedienen - Schüler für das Rollenspiel bestimmen

- Der Text wird nicht kontinuierlich präsentiert, sondern die Schüler hören nur Textabschnitte, jeweils einen Tag nach dem anderen.

8.3.3 Semantisierungsphase:

Tabelle Nr. 8:

SEMANTISIERUNGSPHASE	
Lernziele	Die Schüler verstehen den Text auf der Wort- und Satzebene. Die Schüler lernen neue Wörter und Strukturen kennen und verstehen.
Lernaktivitäten	Die Schüler lesen den Text noch einmal und fragen nach der Bedeutung von unbekanntem Wörtern und Strukturen. Die Schüler leiten Wortverbindungen aus dem Kontext ab (vgl. Kapitel 6.1 - Inferenz)
Sozialform	Klassengespräch oder Gruppengespräch (zum kontextuellen Erschließen bzw. Erraten der Wörter und Strukturen)
Material	Text im Lehrbuch
Medien	Tafel, Lehrbuch
Aktivitäten des Lehrers	Tafelanschrieb, Fragen stellen und/oder beantworten, Ermunterung zu Ratestrategien

8.3.4 Übungs-/Anwendungsphase

Ziel:

- Die Schüler lernen, den neuen Wortschatz und die neuen Strukturen selbst zu gebrauchen

Aufgabe Nr. 1: (schriftlich ins Schulheft) [Le 1, S. 78]

Beendet die Sätze, die Hans nicht geschafft hat, zu Ende zu schreiben. Benutzt dabei die Bilder auf S. 77 - 78.

<i>Meine Woche</i>
<i>Am Montag</i>
<i>Am Dienstag</i>

Aufgabe Nr. 2: (mündlich) [Le 1, S. 78]

Erzählt, was Hans am Sonntag macht.

## 8.1 PROBLEME DER SCHÜLER AN DER GRUNDSCHULE BEIM HÖRVERSTEHEN

(FORTSETZUNG VON S. 9 )

### 8.1.2 Hörverstehenstest Nr. 2

Hörtext 2 [Hö 2]

Am Dienstag kommt Oma.

"Am Dienstag kommt Oma? Das ist ja toll! Aber Mama, heute ist ja erst Donnerstag! Was mache ich nur?"

"Morgen spielst du doch Tennis, und am Samstag wandern wir alle. Papa, Tina, du und ich."

"Prima! Und am Sonntag spielen wir Schach, nicht?"

"Ja, gern."

"Aber Montag? Was mache ich nur am Montag?"

"Na, du bist in der Schule, du machst Hausaufgaben, du lernst ..."

"Schon gut! Ich lerne jetzt schon Deutsch. Morgen schreiben wir ein Diktat."

Aufgabestellung

Was stimmt? (Kreuze an!)

1. Am Montag kommt Oma.
2. Heute ist erst Mittwoch.
3. Morgen spielst du doch Tennis.
4. Am Samstag baden wir.
5. Und am Sonntag spielen wir Schach.
6. Am Freitag schreiben wir ein Diktat.

Dieser Text ist nicht im Schülerbuch enthalten, er dient dem Lehrer zur Hörverständniskontrolle am Ende der 8. Lektion.

### Einführung

- mündliche Wiederholung der angeeigneten Kenntnisse (Freizeitaktivitäten, Wochentage, etc.)

- Motivation (Bewertung mit Punkten - für jede richtige Antwort 1 Punkt, wobei die erreichten Punkte in den gesamten Klassenwettbewerb mit eingerechnet werden)

Präsentation

Schritt 1 - Aufgabestellung

Jeder Schüler bekommt ein Arbeitsblatt, auf dem die (obigen) Hörverstehensaufgaben aufgelistet sind. Seine Aufgabe ist, die Sätze, die stimmen, mit einem Kreuz zu kennzeichnen.

Schritt 2 - Präsentation des Textes

Der Text wird über den Kassettenrekorder präsentiert, und das auf folgende Weise:

- Zuerst hören die Schüler den Text ganz, ohne zu schreiben, sie können die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt mitlesen
- Danach wird der Text noch zweimal präsentiert, wobei die Schüler ihre Aufgaben zu lösen haben

Schritt 3 - Auswertung des Textes

- Der Text wird noch einmal vorgespielt, nach jeder Schlüsselaussage wird das Tonband angehalten und die Schüler haben die Möglichkeit zu sagen, welche lösung richtig war

	richtige Antwort	falsche Antwort
Aufgabe Nr.1	22 Schüler	0 Schüler
Aufgabe Nr.2	19 - " -	3 - " -
Aufgabe Nr.3	22 - " -	0 - " -
Aufgabe Nr.4	18 - " -	4 - " -
Aufgabe Nr.5	22 - " -	0 - " -
Aufgabe Nr.6	9 - " -	13 - " -

Der Tabelle ist zu entnehmen, wie erfolgreich die Schüler beim Lösen des Hörverstehenstest waren. Daß die Ergebnisse von diesem Test wesentlich besser sind, führe ich auf Folgendes zurück:

- die Motivation der Schüler beim Erlernen neuer Kenntnisse ist ein Faktor von sehr großer Bedeutung und darf nicht unterschätzt werden;

- das Modell DIDAKTISCHE ANALYSE ermöglicht meiner Meinung nach eine wesentlich gründlichere Vorbereitung auf den Unterricht;
- insgesamt war der Test sehr erfolgreich, und ich bin mit seinen Ergebnissen zufrieden. Der Grund für das relativ schlechte Ergebnis beim Beantworten der letzten Aufgabe besteht mit größter Wahrscheinlichkeit darin, daß die Schüler nicht richtig logisch mitgedacht haben, wenn das Mädchen sagt: "Aber Mama, heute ist ja erst Donnerstag! Was mache ich nur?".

Van, H. van, de, Biehl, J. H.: *Verständnis des Fremdsprachenlernens. Hörverstehensübungen für Anfänger. DEUTSCHE DEUTSCHEN. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 1992, Nummer 1992.

2.1 SELBSTBESTIMMTE LERNEN

In einem traditionellen Deutschunterricht wird allzu oft der Wert auf das Wiederholen von, nicht-erwarteten, so Schüler, gelegt. Schon von vornherein wird die Motivation negativ beeinflusst und bildet keine Lust am Lernen für die Schüler. Und es ist doch nicht so, als ob man nicht damit beginnen, was die Schüler selbst lernen. Die Schüler sind für die Anfangsphase des Lernens sehr empfänglich. Beispiel 1 zeigt, wie Anfänger mit einem Text umgehen können, Text 2 belegen können.

Beispiel 1: (Text 1)



### 9. MÖGLICHKEITEN DER UNTERSTÜTZUNG DES HÖRVERSTEHENS

Das Verstehen kommt nicht von selbst, wir müssen es lernen. Dabei sind vier zentrale Aspekte von bedeutender Wichtigkeit:

- Selbstvertrauen entwickeln;
- Lernen, die Redundanz in gesprochenen Texten zu gebrauchen;
- Lernen, Hypothesen zu bilden
- Lernen, bedeutungsorientiert zuzuhören.

Ven, M. van de, Bimmel, P.: Verstehen üben, verstehen lernen. Hörverstehensübungen für Anfänger. In FREMSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992,

#### 9.1 SELBSTVERTRAUEN ENTWICKELN

In einem traditionellen Deutschunterricht wird allzu oft der Wert auf das Nichtkönnen bzw. Nichtverstehen der Schüler gelegt. Schon von vornerein ist also der Unterricht negativ konnotiert und bildet kein ideales Lernklima für die Schüler. Und es ist doch nicht so schwer umzudenken und damit beginnen, was die Schüler schon kennen. Sie können nämlich in der Anfangsphase rezeptiv viel mehr leisten als produktiv. Beispiel 1 zeigt, wie Anfänger mit einem nicht ganz leichten Text arbeiten können.

Beispiel 1: [Be 1]

##### Fragmente

Du kannst schon viel mehr Deutsch verstehen, als du denkst. Hör dir bitte die folgenden fünf Fragmente an.

1. Was hörst du? Kreuze bitte an.

A



D



G



B



E



H



C



F



I



2. Hör dir bitte noch einmal die Fragmente an. Schreib eine 1 vor das erste Fragment, das du hörst, eine 2 vor das zweite, usw.

3. Hör dir bitte die Fragmente noch einmal an. Was hast du alles verstehen können? Mach dir bitte kurze Notizen auf niederländisch.

Die entscheidende Rolle spielt eine positive Motivation wie z. B.: Du kannst viel mehr Deutsch verstehen, als du denkst. Hieraus folgt also, daß ich als Lehrer schon in der Anfangsphase den Schülern schwierigere Texte anbieten kann.

## 9.2 REDUNDANZ IN GESPROCHENEN TEXTEN GEBRAUCHEN LERNEN

In Hinsicht der Redundanz enthalten Texte mehr als die zu ihrem Verständnis benötigten Informationen. Wenn der Sprecher sagt z.B. "die Kinder", so ist das Morphem -er zu 100% redundant (nach Solmecke), also eigentlich überflüssig, weil nach dem Artikelwort "*die*" ohne Zweifel ein nicht-weibliches Substantiv im Plural stehen muß. Diese Redundanz ist auf allen Ebenen der Sprache festzustellen. Wir wissen, daß im Deutschen nach einem "j" ein "a" oder "e", aber kaum ein weiteres "j" oder ein "x", folgen. Allgemein bekannt ist auch, daß einem "einerseits" ein "andererseits" folgen wird, einem "entweder" ein "oder", dem Wort "Buch" z.B. "lesen" oder "kaufen", aber nicht "trinken" oder "pfeifen". Anhand der Tatsache, daß wir in (muttersprachlichen!) Gesprächen etwa 20% bis 40% der Äußerungen gar nicht mitbekommen, läßt sich verdeutlichen, wie wichtig die Redundanz vor allem bei gesprochener Sprache für unsere Verstehensleistung ist.

Für den Fremdsprachenlernenden ist die Redundanz in der Sprache eine wichtige Hilfe, er muß nur lernen, sie zu nutzen. Sie tritt in den unterschiedlichsten Formen auf: Wiederholungen, Selbstkorrekturen, doppelt verwendete Wörter und anscheinend nutzlose Ergänzungen und Sprechpausen. Auch Bilder oder eine kurze schriftliche Einführung zum Hörtext vergrößern die Redundanz. Beispiel 2 [Seite 13 rechts] kann man entnehmen, daß die Schüler sowohl in der kurzen Einführung, als auch und vor allem in den Zeichnungen, Anhaltspunkte finden, die es ihnen ermöglichen, den vermutlichen Ablauf des Textes vorherzusagen.

Beispiel 2 [Be 2]

# An der Bude

Nach der Schule fährt Sandra zum ersten Mal mit zu Bettina nach Hause. Der Bus kommt erst in zehn Minuten. Genug Zeit, um an der Bude bei Herrn Mierke noch für ein leckeres 'Mittagessen' einzukaufen.

Sieh dir bitte Bild a an. Löse bitte danach die Aufgaben im AB.



AB 1.1  
(47)

### An der Bude

Du darfst auf niederländisch antworten.

1 Was glaubst du:

a Welche Personen hörst du gleich?

b Wo sind sie?

2 Hör dir bitte das Gespräch an. Wer bezahlt? \_\_\_\_\_ bezahlt.

3 Du hast jetzt den ersten Teil des Gesprächs gehört. Sieh dir Bild b-d an. Was glaubst du:

a Welche Personen hörst du gleich?

b Wo sind sie?

4 Hör dir bitte den zweiten Teil des Gesprächs an.

a Warum kann Bettina hinten einsteigen? Kreuze bitte an.

A Sie kennt den Busfahrer.

B Sie hat eine Monatskarte.

C Sie ist noch keine 15 Jahre alt.

b Was möchte die Frau von Sandra wissen?

### 9.3 LERNEN, HYPOTHESEN ZU BILDEN

Gute Hörer bzw. Leser verhalten sich nicht wie ein Tonbandgerät bzw. eine Videokamera und zeichnen nicht jede Äußerung oder jedes Wort aus einem Hörtext auf. Ganz im Gegenteil. Sie verhalten sich vor allem bedeutungsorientiert. Sie können sich - auch unmittelbar, nachdem sie sich einen Text angehört haben - nur selten an die genaue Wortfolge erinnern. Statt dessen können sie jedoch genau erzählen, welche Information der Text, den sie gerade gehört haben, ihnen vermittelt hat. Was geht eigentlich im Kopf des Hörers vor sich? Ein kleines Experiment mag dieses verdeutlichen. Wollen wir mal den folgenden Text lesen:

*Das Vorgehen ist eigentlich ganz einfach. Zuerst müssen Sie die Dinge in verschiedene Gruppen anordnen. Natürlich kann auch ein Stapel ausreichen, denn es kommt darauf an, wie viel zu machen ist. Wenn Sie aus Mangel an Möglichkeiten woanders hingehen müssen, dann ist dies der nächste Schritt, sonst kann es losgehen. Es ist dabei wichtig, die Dinge nicht zu übereilen. D.h. es ist besser, wenige Dinge auf einmal zu tun als zuviel. Kurzfristig mag das als nicht besonders wichtig erscheinen, aber es können leicht Komplikationen entstehen. Ein Fehler kann einen dabei teuer zu stehen kommen. Es ist dabei nicht vorherzusehen, ob diese Aufgabe in unmittelbarer Zukunft überflüssig sein wird, aber das kann man ja nie sagen. Wenn der ganze Vorgang abgeschlossen ist, muß man das Material wieder in verschiedene Gruppen sortieren, danach kann man sie zu ihren angestammten Plätzen tun. Irgendwann werden sie dann wieder gebraucht, so daß dann der ganze Kreislauf wiederholt werden muß. Wie auch immer, es ist eben ein Teil des Lebens.*

Aus: Hubert D. Zimmer: Antizipationsprozesse. Voraussetzung für verstehendes Hören und Lesen. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache. 28/1989, 31-38.

Vermutlich wird jeder Leser diesen Text als schwer verständlich empfinden. Jetzt kann verraten werden, daß es sich um das Wäschewaschen handelt. Nun sollte der Text noch einmal gelesen werden.

Ohne Zweifel, jetzt war es bestimmt leichter, den Text zu verstehen. Was ist hier los? Wie ist es möglich, daß auf einmal der gleiche Text so einfach erscheint? Der Text selbst bietet dem Leser extrem wenig Anhaltspunkte, um bestimmen zu können, wovon überhaupt die Rede ist. Das hindert den Leser daran, seine Vorkenntnisse beim Lesen einzusetzen. In dem Augenblick, wenn ein solcher Anhaltspunkt gegeben ist ("hier geht es um Wäschewaschen"), kann der Leser die entsprechenden Vorkenntnisse aktivieren - und er tut es auch. Dadurch wird es leichter, die Bedeutung zu konstruieren.

Durch das kleine Experiment möchte ich einiges klarmachen: Ein Text an sich "hat" gar keine Bedeutung. Die eigentliche Bedeutung oder Information entsteht erst mit der Wechselbeziehung zwischen dem Text und seinem Empfänger. Das Hören ist ein interaktiver Prozeß. Der Hörer dekodiert Daten aus dem Text, und er fügt seine Vorkenntnisse hinzu. Beim Hören stellt er fortwährend Hypothesen über den weiteren Verlauf des Textes auf und ist ununterbrochen dabei, zu bestätigen, ob seine Hypothesen stimmen. Die Vorgehensweisen für die Didaktik des Hörverstehens liegen auf der Hand. Die Schüler müssen lernen, antizipierend zuzuhören, d.h. sie müssen lernen, vor dem Zuhören und während des Hörens Hypothesen über den Text zu bilden, und beim Zuhören zu überprüfen, ob ihre Hypothesen stimmen. Sie müssen lernen, daß ihr Ziel beim Zuhören immer das Reduzieren von Unsicherheiten sein muß. Sie müssen lernen, und das scheint mir am wichtigsten, daß sie zu diesem Zweck längst nicht alle Daten aus dem Text benötigen, daß sie also gar nicht jedes Wort zu verstehen brauchen.

Nun entstehen folgende Fragen: Wie können die Schüler lernen, Hypothesen zu bilden? Wie lernen sie, beim Hören zu überprüfen, ob ihre Hypothesen auch stimmen? Beispiel 3 zeigt, wie das geübt werden kann.

### Beispiel 3 [Be 3]

#### Der Anruf

Oliver versucht, in der Pause seinen Vater zu erreichen. Er ruft im Betrieb an, wo sein Vater arbeitet.

Sieh dir bitte das Bild an. Löse bitte danach die Aufgaben im AB.



6.1

#### Der Anruf

Du darfst auf niederländisch antworten.

1 Was glaubst du:

- a Wieviele Personen hörst du gleich?
- b Wird das ein freundliches Gespräch? Warum (nicht)?

2 Hör dir bitte das Gespräch an.

- a Hast du bei la-b richtig geraten? Was hast du gehört?
- b Hättest du besser raten können? Worauf hättest du dann achten müssen?

3 Hör dir das Gespräch noch einmal

- a Mit wem spricht Oliver?
- b Warum kann Oliver seinen Vater sprechen?

Kreuze bitte an.

- Sein Vater ist
- A in einer Besprechung.
  - B unterwegs.
  - C zu Hause

Die Schüler lernen hier folgendes:

1. Sie lernen, den situativen Kontext - das Bild im Textbuch - zu gebrauchen, um Hypothesen über den Dialog zu bilden. Konkret geht es um Hypothesen zu den Personen und über die Stimmung im Gespräch (Beispiel 3, 1);

2. Sie lernen, beim Zuhören darauf zu achten, ob ihre Hypothesen stimmen (Beispiel 3, 2a);

3. Sie lernen darüber nachzudenken, worauf sie hätten achten müssen, um bessere Hypothesen über den Text zu bilden (Beispiel 3, 2b), bzw. sie lernen, wie sie bei zukünftigen Aufgaben bessere Hypothesen bilden können. In dieser Reflexionsphase ist die Qualität der Rückwirkung durch die Lehrerin und/oder durch die Mitschüler besonders wichtig.

### 9.4 LERNEN, BEDEUTUNGSORIENTIERT ZUZUHÖREN

Bei der "klassischen" (und fehlerhaften) Aufgabestellung: "Hört bitte gut zu, ich stelle euch dann ein paar Fragen", müssen die Schüler rätseln, worauf sie beim Hören achten müssen. Sie sind dadurch gezwungen, jede Einzelheit im Hörtext zu verste-

hen. Und kommen dann etliche Wörter, die sie nicht verstehen, geben sie demotiviert auf und verlieren letztendlich die Lust, überhaupt noch "Hörverstehensübungen" zu machen.

Anders gesagt: In Situation 1 verhalte ich mich zu den Zielen wie in 2. Diese Vorgehensweise ist ideal für Lehrer, die in der Arbeit des Schülers nur Fehler sehen "wollen". Die Schule soll aber für die Schüler ein Ort sein, wo sie mit Freude und Lust Neues erkennen und lernen. Deshalb muß der Lernprozeß positiv aufgefaßt und durchgeführt werden. Für das Hörverstehen resultiert daraus eine wichtige Tatsache, nämlich die, daß die Schüler die Hörziele vor dem Hören kennen müssen, damit sie wissen, worauf sie beim Zuhören achten müssen.

Welche Ziele sind nun in möglichst lebensnahen Situationen zu stellen? Zur Illustration benutze ich zwei Beispiele aus: Bimmel, P. et al.: So isses - Deutsch für die 90er. Textbuch 1, Arbeitsbuch 1. Malmbert. Den Bosch (Niederlande) 1992.

Das Hörverständnis wird durch die folgenden Situationen geübt. Sie sind in der Reihenfolge der Aufgabenstellung angeordnet.

" Situation 1:

Sie stehen auf dem Bahnsteig an Gleis 3. Ihr Zug ist gerade eingefahren. Während sie noch ein paar Abschiedsworte mit Ihrem Freund oder Freundin wechseln, hören Sie über Lautsprecher eine Reihe von Ansagen und Mitteilungen, die für Sie ohne Bedeutung sind. Dann kommt die Ansage: „Achtung an Gleis 3. Bitte einsteigen. Türen schließen selbsttätig. Vorsicht bei der Abfahrt.“

Situation 2:

Sie sitzen vor dem Fernseher. Es läuft eine Sendung, in der jugendliche erzählen, was sie machen, wenn sie Liebeskummer haben. Das interessiert Sie, da Ihr Partner oder Partnerin vor ein paar Tagen mit Ihnen gebrochen hat."

Logisch ist anzunehmen, daß ich (oder der Zuhörer überhaupt) mich in der Situation 1 anders verhalte als in Situation 2. In Situation 1 wartet der Zuhörer nur auf diese eine Mitteilung. Die darf er aber nicht überhören, im Gegensatz zu den übrigen, die für ihn in der konkreten Situation irrelevant sind. In der Situation 2 dagegen ist er daran interessiert, wenigstens die zentra-

len Aussagen (und vielleicht einige wichtige Einzelheiten) zu verstehen.

Anders gesagt: In Situation 1 verfolgt er andere Ziele als in Situation 2. Das ist nicht nur mit dem jeweiligen Interesse des Zuhörers verbunden, sondern auch mit dem engen Zusammenhang mit der einzelnen Textsorte. Allgemein hört der Zuhörer bestimmten Textsorten in bestimmter Art und Weise und mit bestimmten Zielen zu. Dabei ist es möglich, daß das Ziel - und dadurch auch der Hörstil - zwischendurch vom globalen zum intensiven Zuhören wechseln kann. Dazu ein Beispiel, ich höre ziemlich zerstreut einer Diskussion im Fernsehen zu, bis plötzlich ein Reizwort meine Aufmerksamkeit steigert. Ich wechsle dann vom sehr globalen zum intensiveren Zuhören. Die Textsorte und die Hörziele (gleichzeitig auch die Hörstile) sind gekoppelt.

Auf die Schule bezogen, müssen die Schüler lernen, daß es beim Hören und Zuhören Zusammenhänge zwischen den Zielen einerseits und der jeweiligen Textsorte andererseits gibt. Sie müssen auch lernen, Textsorten zu identifizieren, damit sie selbst zur einzelnen Textsorte das entsprechende Hörziel bestimmen können.

#### 9.4.1 Zusammenhang zwischen Textsorten und Hörzielen

##### Textsorten

###### A

Öffentliche Gebrauchstexte z.B. Ansagen, Hinweise, Mitteilungen und Warnungen über Lautsprecher im öffentlichen Verkehr, Wettervorhersagen, Kurznachrichten, Verkehrsmeldungen im Rundfunk, telefonische Informationsdienste usw.

##### Hörziele

- orientierendes Zuhören, d.h. schnell feststellen, ob ein Text überhaupt von Interesse ist;
- verstehen, was man machen soll (z.B. einsteigen);
- Informationen selektiv heraushören

B

Interviews, Kurzmonologe, Gespräche, vorgelesene Kurzgeschichten, Lieder usw.

Hörziele

- zentrale Aussagen verstehen;
- Informationen ordnen;
- Bezüge zu eigenen Erfahrungen, Überzeugungen und Meinungen herstellen.

Aus: Bimmel, P. et al.: So isses - Deutsch für die 90er. Textbuch 1, Arbeitsbuch 1. Malmbert. Den Bosch (Niederlande) 1992.

Mit den angeführten Beispielen wollte ich zeigen, daß es möglich ist, auch bei Anfängern mit authentischen Hörtexten das Hörverstehen zu üben und zu entwickeln. Ich bin mir darüber im klaren, daß es für die tschechischen Deutschlernenden relativ schwierig ist, schnell sehr viel zu verstehen bzw. zu erraten. Jedoch bin ich der Meinung, daß im Bereich des Hörverstehens in der tschechischen Schule noch sehr viel gemacht werden kann.

10. NACHWORT

Das Ziel dieser Arbeit war neben der Kennzeichnung der Einflüsse auf das Hörverstehen der Schüler auch eine praktische Untersuchung dieser Problematik in realer Situation. Aus zwei Tests in einer Klasse ist es nicht möglich, allgemein gültige Erkenntnisse zu gewinnen. Es hat sich jedoch in den Schulversuchen gezeigt, daß eine gründliche und zielgerichtete Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht das Volumen des Hörverstehens der Schüler wesentlich erhöhen kann.

Eggers, A.: *Didaktik der Fremdsprachen*. 2. Aufl. Dortmund, Lensing, 1991. - 112 S.

Didaktische Modelle und Unterrichtsplanung. Von Edl-Reini, Rudolf Künzli (Hrsg.). 2. Aufl. Weinheim, München, Juventa-Verl., 1991. - 298 S.

Dieder, A.: *Praxisorientierte Einführung in die Fremdsprachenlehre*. Einführung, Darstellung, Kritik. Unterrichtsmodelle / Andreas Dieder. - 2. Aufl. Dortmund, 1993. - IX, 682 S.

Heyd, S.: *Didaktik der Fremdsprachen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. 2. überarb. und erw. Aufl. - Paderborn, Schöningh, 1991. - 298 S.

Solodov, S.: *Lehrbuch der Fremdsprachenlehre: eine Einführung in die Schulung der Fremdsprachenlehrer mit Beispielen für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. - Berlin, München, Wien, Zürich, New York, Langenscheidt, 1993. - 112 S.

Wignam, J.: *Unterrichtsmodelle für Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. - Issuing: New York, Verlag, 1993.

Учебні основи історії мови - Київ, 1991. - 8. розділ.

## 11. VERZEICHNIS DER VERWENDETEN LITERATUR

### Bücher

Cauneau, I.: Hören - Brummen - Sprechen. Angewandte Phonetik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Handbuch. Begleitbuch. Kassette. Klett Edition Deutsch München, 1992.

Didaktik der wissenschaftsbezogenen Standardsprache. Didaktikband zur Studienreihe Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. von Dietrich Eggers. Autoren: Christiana Bechtel ... - 1. Aufl. Dortmund: Lensing, 1981. - 119 S.

Didaktische Modelle und Unterrichtsplanung. Bijan Adl-Amini, Rudolf Künzli (Hrsg.) - 3. Aufl. - Weinheim, München: Juventa - Verl., 1991. - 839 S.

Digeser, A.: Fremdsprachendidaktik und ihre Bezugswissenschaften: Einführung, Darstellung, Kritik, Unterrichtsmodelle / Andreas Digeser. - 2. Aufl. - Stuttgart: Klett, 1988. - IX, 602 S.

Heyd, G.: Deutsch lehren: Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache / Gertraude Heyd. - 2., überarb. und erw. Aufl. - Frankfurt am Main: Diesterweg, 1991. - 290 S.

Solmecke, G.: Texte hören, lesen und verstehen: eine Einführung in die Schulung der rezeptiven Kompetenz mit Beispielen für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache / Gert Solmecke. - 1. Aufl. - Berlin, München, Wien, Zürich, New York, Langenscheidt, 1993. - 112 S.

Weigmann, J.: Unterrichtsmodelle für Deutsch als Fremdsprache. 1. Aufl. - Ismaning: Max Hueber Verlag, 1992.

Učební osnovy základní školy - Cizí jazyk, 5. - 8. ročník.

### Beiträge in Zeitschriften

Göbel, R.: Probleme und Möglichkeiten der Aussprachearbeit im Unterricht. In DEUTSCH LERNEN 3/86.

Zimmer, Hubert D.: Antizipationsprozesse. Voraussetzung für verstehendes Hören und Lesen. In MATERIALIEN DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. 28/ 1989, S. 31 - 38.

Neuf-Münkel, G.: Der dicke Junge weint, weil...

Übungen zur Ausbildung der Antizipations- und Speicherfähigkeit. In FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 31 - 35.

Cauneau, I.: Hören - Brummen - Sprechen. Hören und Ausspracheschulung im Deutschunterricht. In FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 28 - 30.

Van, M. van de; Bimmel, P.: Verstehen üben, verstehen lernen. Hörverstehensübungen für Anfänger. In FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 12 - 16.

Solmecke, G.: Ohne Hören kein Sprechen. Bedeutung und Entwicklung des Hörverstehens im Deutschunterricht. In FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 4 - 11.

### Lehrwerke

Kouřimská, M. a kol.: Heute haben wir Deutsch. Učebnice. Pracovní sešit. Příručka pro učitele. Kazeta. Agentura JIRCO, Praha 1994. Schváleno Ministerstvem školství, mládeže a tělovýchovy, č.j. 17 273/94 - 21 dne 20.května 1994.

/ Kouřimská, M. u. Koll.: Heute haben wir Deutsch. Schülerbuch. Schülerarbeitsheft. Lehrerhandbuch. Kasette. Agentura JIRCO, Prag 1994. Bewilligt durch Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy, č.j. 17 273/94 - 21 am 20. Mai 1994 /

#### BENUTZTE BILDER

[Bi 1]

Neuf-Münkel, G.: Der dicke Junge weint, weil...

Übungen zur Ausbildung der Antizipations- und Speicherfähigkeit. In FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 35.

[Bi 2]

Solmecke, G.: Ohne Hören kein Sprechen. Bedeutung und Entwicklung des Hörverstehens im Deutschunterricht. Aus FREMDSPRACHE DEUTSCH, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, November 1992, S. 4.

#### BENUTZTE BEISPIELE

[Be 1]

Aus: Bimmel, P. et al.: So isses - Deutsch für die 90er. Textbuch 1, Arbeitsbuch 1. Malmbert. Den Bosch (Niederlande) 1992.

[Be 2]

Aus: Bimmel, P. et al.: So isses - Deutsch für die 90er. Textbuch 1, Arbeitsbuch 1. Malmbert. Den Bosch (Niederlande) 1992.

[Be 3]

Aus: Bimmel, P. et al.: So isses - Deutsch für die 90er. Textbuch 1, Arbeitsbuch 1. Malmbert. Den Bosch (Niederlande) 1992.

## BENUTZTE HÖRTEXTTE

[Hö 1]

Kouřimská, M. a kol.: Heute haben wir Deutsch. Učebnice. Pracovní sešit. Příručka pro učitele. Kazeta. Agentura JIRCO, Praha 1994. Lehrerhandbuch S. 25 (Lektion 5)/Kassette.

[Hö 2]

Kouřimská, M. a kol.: Heute haben wir Deutsch. Učebnice. Pracovní sešit. Příručka pro učitele. Kazeta. Agentura JIRCO, Praha 1994. Lehrerhandbuch S. 46 (Lektion 8)/Kassette.

## VERWENDETES LEHRWERK

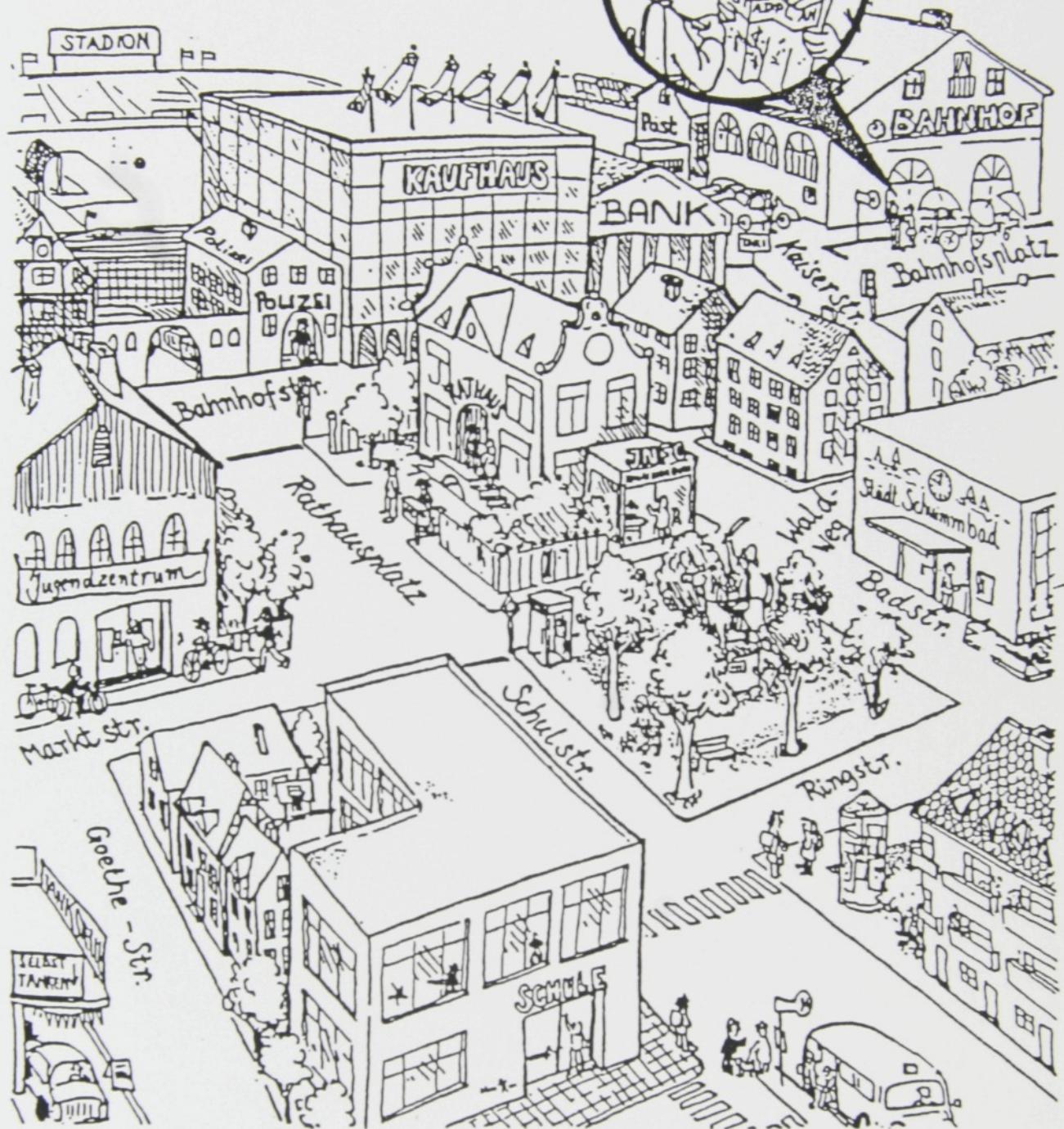
[Le 1]

Kouřimská, M. a kol.: Heute haben wir Deutsch. Učebnice. Pracovní sešit. Příručka pro učitele. Kazeta. Agentura JIRCO, Praha 1994. Schváleno Ministerstvem školství, mládeže a tělovýchovy, č.j. 17 273/94 - 21 dne 20.května 1994.

/ Kouřimská, M. u. Koll.: Heute haben wir Deutsch. Schülerbuch. Schülerarbeitsheft. Lehrerhandbuch. Kassette. Agentura JIRCO, Prag 1994. Bewilligt durch Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy, č.j. 17 273/94 - 21 am 20.Mai 1994 /



# Orientierung in der Stadt



① ○ Entschuldigung, wie komme ich zur Bushaltestelle?

● Also hier geradeaus, und dann nach links über den Rathausplatz. Dann etwa 200 Meter geradeaus, die Schulstraße entlang. Die Bushaltestelle ist direkt neben der Schule.

○ Danke, vielen Dank!



geradeaus



nach links



nach rechts

② ○ Entschuldigung, gibt es hier ein Schwimmbad?

● Tut mir leid, ich bin nicht von hier.

● Ein Schwimmbad? Ja. Moment: Da gehst du hier die Kaiserstraße geradeaus bis zum Waldweg, dann rechts. Die erste links ist die Badstraße. Das Schwimmbad ist gleich links an der Ecke.